

Die Konservierung und Restaurierung des Leinwandgemäldes

Frau mit Kind auf dem Schoß basierend auf Untersuchungen zur Maltechnik

des Dresdner Künstlers Karl Erich Schaefer

Einleitung

Gegenstand dieser Arbeit ist die Konservierung und Restaurierung des Gemäldes *Frau mit Kind auf dem Schoß* des Malers Karl Erich Schaefer. Dabei standen das Schadensbild der extrem fragilen Malschicht und der mehrschichtige Malschichtaufbau im Vordergrund.

Das Vertiefungsthema zur Kunsttechnologie Schaefers umfasst die ausführliche Untersuchung von zwölf weiteren Gemälden Schaefers auf textilem Bildträger und Hartfaserplatte aus dem Gemäldedepot der Kustodie der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Der Fokus lag dabei auf dem Malschichtaufbau, dem Farbauftrag, der Farbzusammensetzung und der Rahmung.

Ergänzend dazu wurde mit der Recherche zur Künstlerbiographie, der Maltechnik und der Provenienz der Gemälde begonnen.



Karl Erich Schaefer

Am 4. Januar 1905 wurde Karl Erich als dritter Sohn der Familie Schaefer in Dresden geboren.

1930 heiratete er zum ersten Mal bis er sich 1950 wieder scheiden ließ. Zwei Jahre später ging er erneut den Bund der Ehe ein. Daraus gingen seine zwei Töchter Petra und Cornelia hervor.

Die erste künstlerische Ausbildung schloss Schaefer mit einer Lehre als Dekorationsmalergehilfe bei dem Dresdner Malermeister Marcus Trede von 1921 bis 1923 ab. Zwei Jahre arbeitete er als Dekorationsmaler in dessen Betrieb, bevor er sich 1923 an der Akademie der bildenden Künste Dresden bewarb und schließlich aufgenommen wurde.

Karl Erich Schaefer arbeite zwischen den 1930er und 1970er als Künstler in Dresden.

In Akten des Archivs der Hochschule für Bildende Künste Dresden wird er als ausgezeichnete Student der Malereiklasse Professor Richard Dreher (1923-1930) und als fähiger Malerei-Dozent (1961-1970) beschrieben. Seinen maltechnischen Unterricht erhielt er als damaliger Student unter anderem von Professor Otto Dix. Neben Kurt Wehlte studierte Schaefer zeitgleich mit bekannten Malern wie Hermann Glöckner, Max Großmann und Fritz Tröger an der Akademie. Nach seinem Studium realisierten sie gemeinsam einige Ausstellungen im Raum Dresden.

Als weiteren künstlerischen Einfluss Schaefers sind Paul Cézanne und Jan Vermeer van Delft zu zählen, deren Kompositionen, kräftige Farbwiedergabe und realistische Darstellungen Schaefer zum Vorbild der eigenen künstlerischen Arbeiten nahm.

Bei seinem Abgang im Jahr 1930 erhielt er den Kunstpreis und ein Stipendium der Stadt Dresden, der ihm einen Auslandsaufenthalt in Paris ermöglichte.

Er war Gründungsmitglied der Künstlervereinigung „Das Ufer“, Mitglied sowohl des Zentral- als auch Bezirksvorstandes des Verbandes Bildender Künstler und beteiligte sich umfassend an der Entstehung und Gestaltung der Abendschule an der Dresdner Kunsthochschule in den 1960er und 70er Jahren.

Demnach kann er als ein wichtiger Vertreter der Dresdner Künstlerschaft bezeichnet werden.

Im Juni 1970 fand anlässlich seines 65. Geburtstages eine retrospektive Ausstellung im Glockenspielpavillon des Dresdner Zwingers zu Ehren seines künstlerischen Werks ab 1946 statt.

Schaefer lebte und arbeitete bis zu seinem Lebensende im Jahre 1982 in Dresden.



links: Selbstportrait des Künstlers *Maler mit Seklett* (A 209), um 1930/1950, Malerei auf Textil, 101 cm x 70 cm
rechts: Selbstportrait des Künstlers *Selbstbildnis* (A 295), 1965, Mischtechnik auf Hartfaserplatte, 100 cm x 80 cm

Fotos: T. Simon, HfBK Dresden

Selbstportrait des Künstlers *Selbstbildnis (mit Farbtöpf)* (A 393), 1951/1952, Ölmalerei auf Textil, 100 cm x 80 cm

Foto: T. Simon, HfBK Dresden

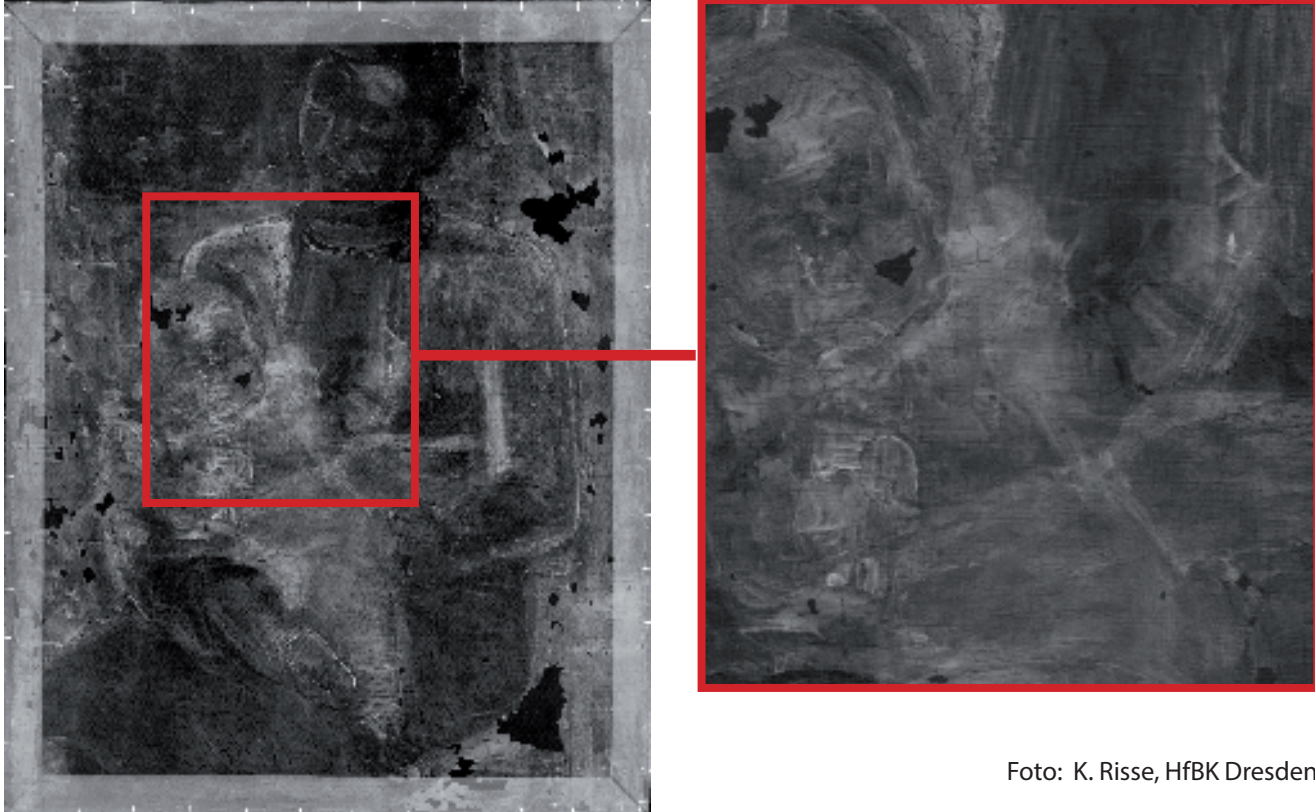


Vorzustandsaufnahme von *Frau mit Kind auf dem Schoß* (A 1264), 1952, Ölmalerei Leinwand, 100 cm x 80 cm: Große Ausbruchsfehlstellen innerhalb der stark gerissenen Malschicht legen die Sicht auf eine unterliegende, andersfarbige erste Malschicht frei

(Foto: K. Risse, HfBK Dresden)

Kunsttechnologie

Das Gemälde besteht aus einem Flachgewebe und ist auf einen keilbaren Nadelholzrahmen mit industriell gefertigten Metallnägeln im Format 80 cm x 100 cm vom Künstler selbst aufgespannt.



rechts: Röntgenaufnahme von *Frau mit Kind auf dem Schoß* (A 1264)
links: Detailausschnitt einer Kompositionsänderung in der Armstellung des dargestellten Kindes

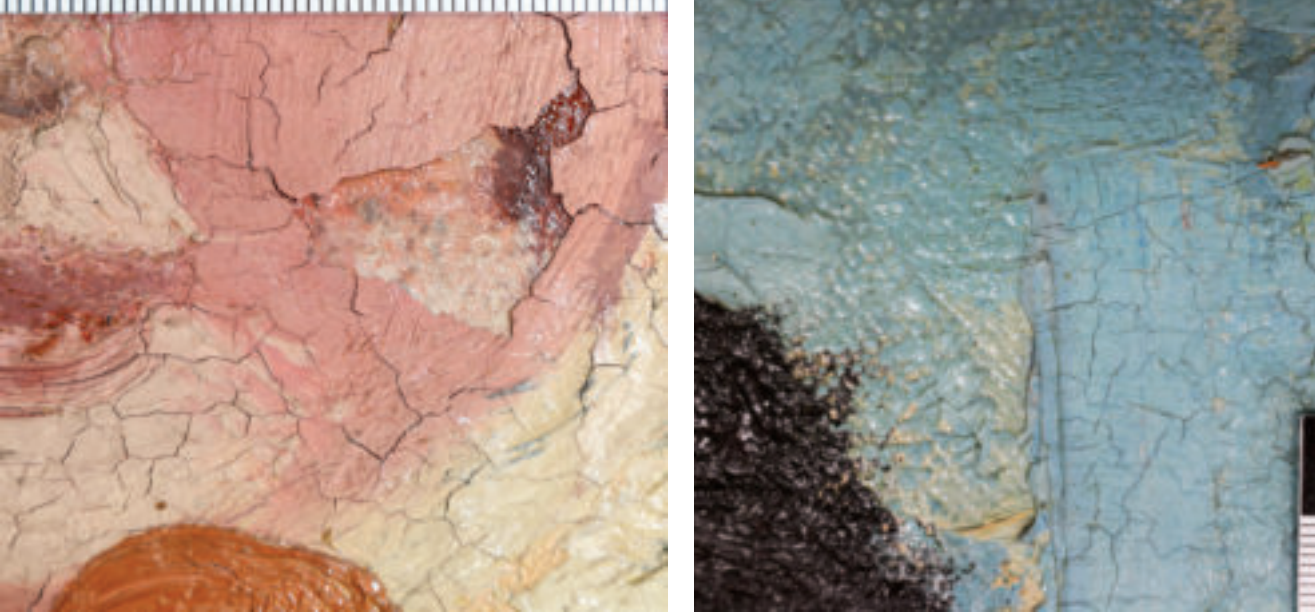
Foto: K. Risse, HfBK Dresden

Schematischer Querschliff-Aufbau einer Bildschichtprobe aus dem hellblauen Hintergrund:

- 1 textiler Bildträger
- 2 dickere, weiße Grundierungsschicht
- 3 dünnere, dunklere Grundierungsschicht
- 4 weiße Farbschicht
- 5 graue Farbschichtausmischung
- 6 blaue Farbschichtausmischung
- 7 vermutlich transparenter Überzug

Die zweischichtige, proteinhaltige Grundierung besteht aus Kreide und enthält außerdem Zinkweiß.

Ein Charakteristikum im kunsttechnologischen Aufbau von *Frau mit Kind auf dem Schoß* bildet die doppelt ausgearbeitete Malerei. Der Künstler malte dasselbe Motiv in zweifacher Ausführung. Eine für Schaefer übliche Methode war das mehrmalige stellenweise Übermalen der Darstellung.



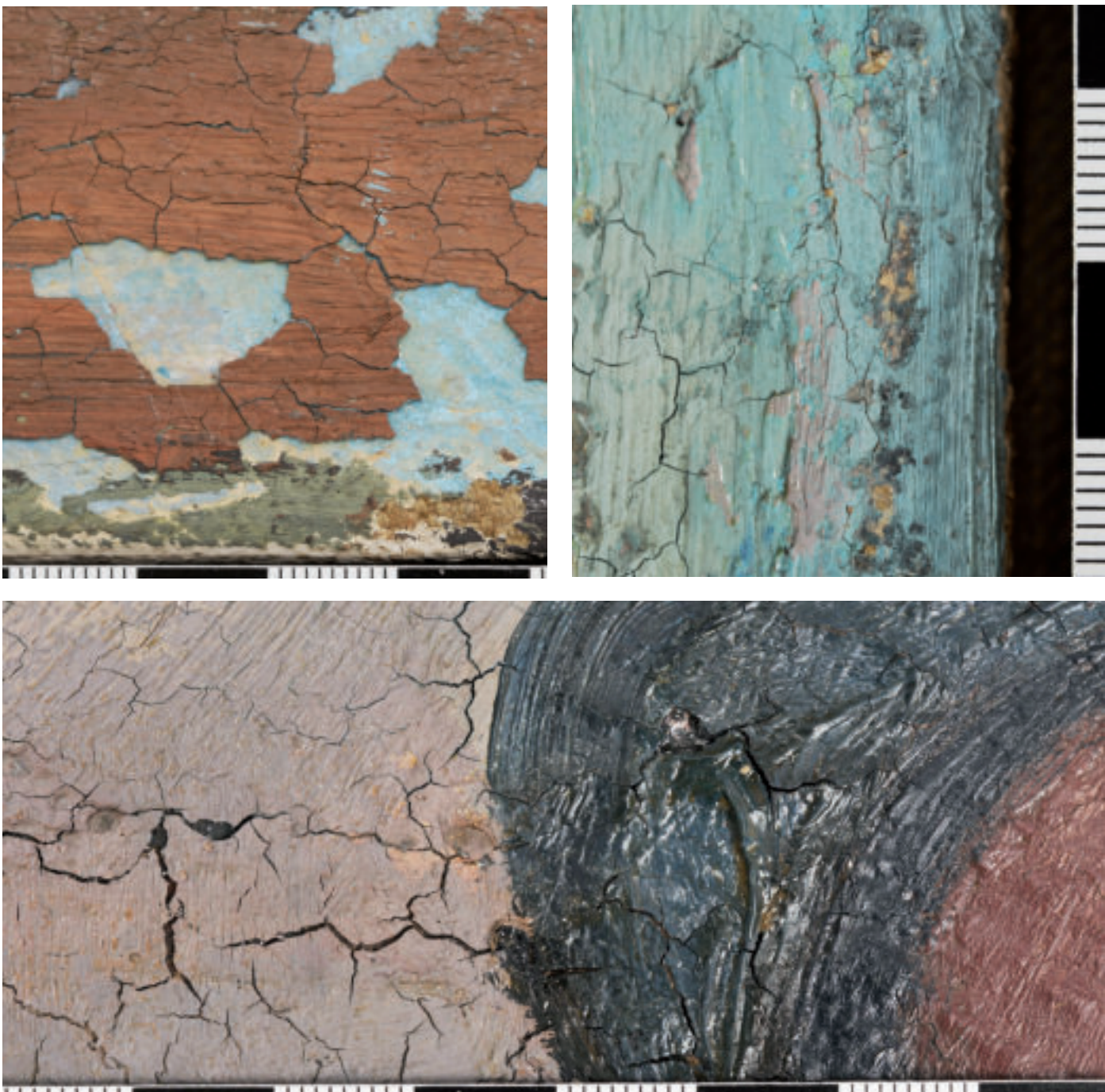
links: Detailaufnahme eines Ausbruchs der zweiten Malschicht im Kindergesicht
rechts: Detailaufnahme aus dem Hintergrund rechts neben dem Frauenkopf

Die untere Malschicht wurde in Leinöl dünner angelegt. Die darauffolgende Malerei besteht aus einer Mohn-Rapsöl-Mischung, die weitaus schichtstärker und pastoser über der ersten Malschicht liegt.

Die Farbausmischungen beider Malschichten enthalten Pigmente wie Beinschwarz, Lithopone, Titanweiß und Preußisch Blau.



Auf der zweiten Malschicht ließ sich ein Dammarüberzug nachweisen. Dieser stellt sich stellenweise übermalt, unter ultravioletter Strahlung, deutlich sichtbar dunkel dar.



Detailaufnahmen von Schadensbildern der Malschichtoberflächen
oben links: Ausbrüche bis aus den Bildträger und die untere Malschicht
oben rechts: Verpressungen, Berieb und Verschmutzung der oberen Malschicht
unten: Fröhschwundrisse in der oberen Malschicht und inhomogene Glanzunterschiede durch den vergilbten Dammarüberzug

Erhaltungszustand

Das optische Erscheinungsbild des Gemäldes wird durch das stark ausgeprägte Fröhschwundrissnetz bestimmt.

Die Schadensursache ist demnach auf die Maltechnik und den kunsttechnologischen Aufbau des Gemäldes zurückzuführen.

Die lange Zeit unsachgemäßen Lagerungsbedingungen und der falsche Umgang mit dem Gemälde führten schließlich zu Verletzungen, bishin zum Verlust einzelner Malschichtbereiche.

Die Malschicht befand sich bereits beim Übergang in den Besitz der Hochschule in einem instabilen und damit konservatorisch bedenklichen Zustand.

Eine vorangegangene Malschichtfestigung beeinflusste das Erscheinungsbild der Oberfläche.

Hinzu kommt eine Durchtränkung des stellenweise deformierten Bildträgers mit Konsolidierungsmittel.

Verschmutzungen auf der Oberfläche in Form von Fasern und aufliegendem Fremdmaterial sowie Verpressungen, Berieb und der vergilbte Firnis, beunruhigten die Erscheinung der Malerei zusätzlich.

Konzeption und durchgeführte Maßnahmen

Ziel der Bearbeitung war es einen konservatorisch stabilen Zustand des Gemäldes zu erreichen.

Dementsprechend sollte die Konservierung den fortschreitenden Verlust von Malschicht stoppen und eine vollständige langfristige Sicherung gewährleisten.

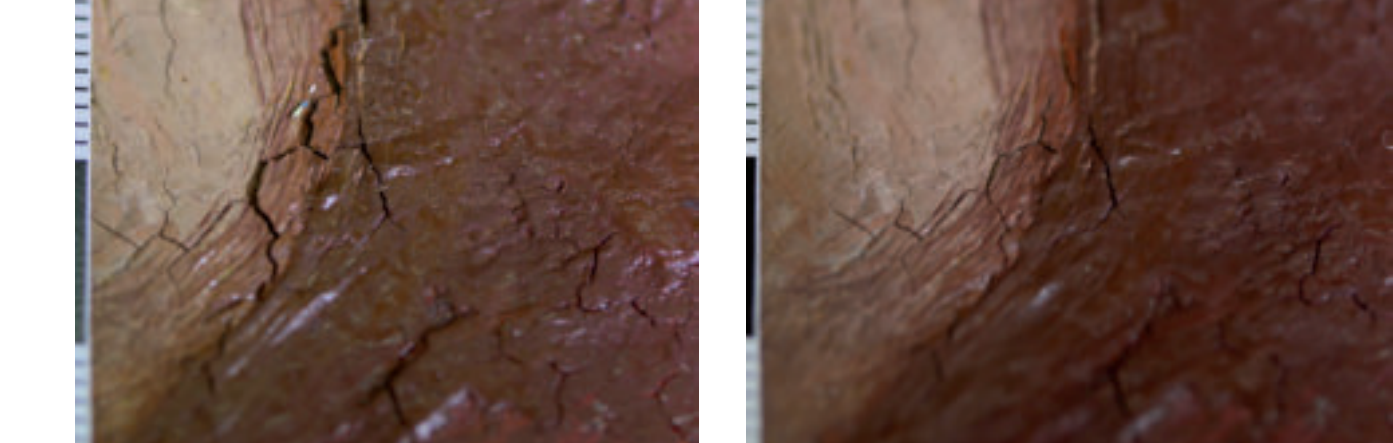
Damit einhergehend wurde eine optische Beruhigung der Bildschichten angestrebt.

Eine ganzflächige Konsolidierung der Malschichten gelang durch die Applikation von Störleim und Methocel A 4 C entlang der zahlreichen Risse, Ausbrüchränder und unter Farbschollen. Die aufstehenden durch Feuchtigkeit flexibilisierten Schichten konnten mit einem Heizspachtel niedergelegt werden.

Die Abnahme des überschüssigen Polyacrylatfilms gelang mit Lösemittel.

Im Anschluss erfolgte eine Reinigung der Gemäldeoberflächen.

Die Behandlung der Deformationen erfolgte durch Planieren und dem Nachspannen des Bildträgergewebes.



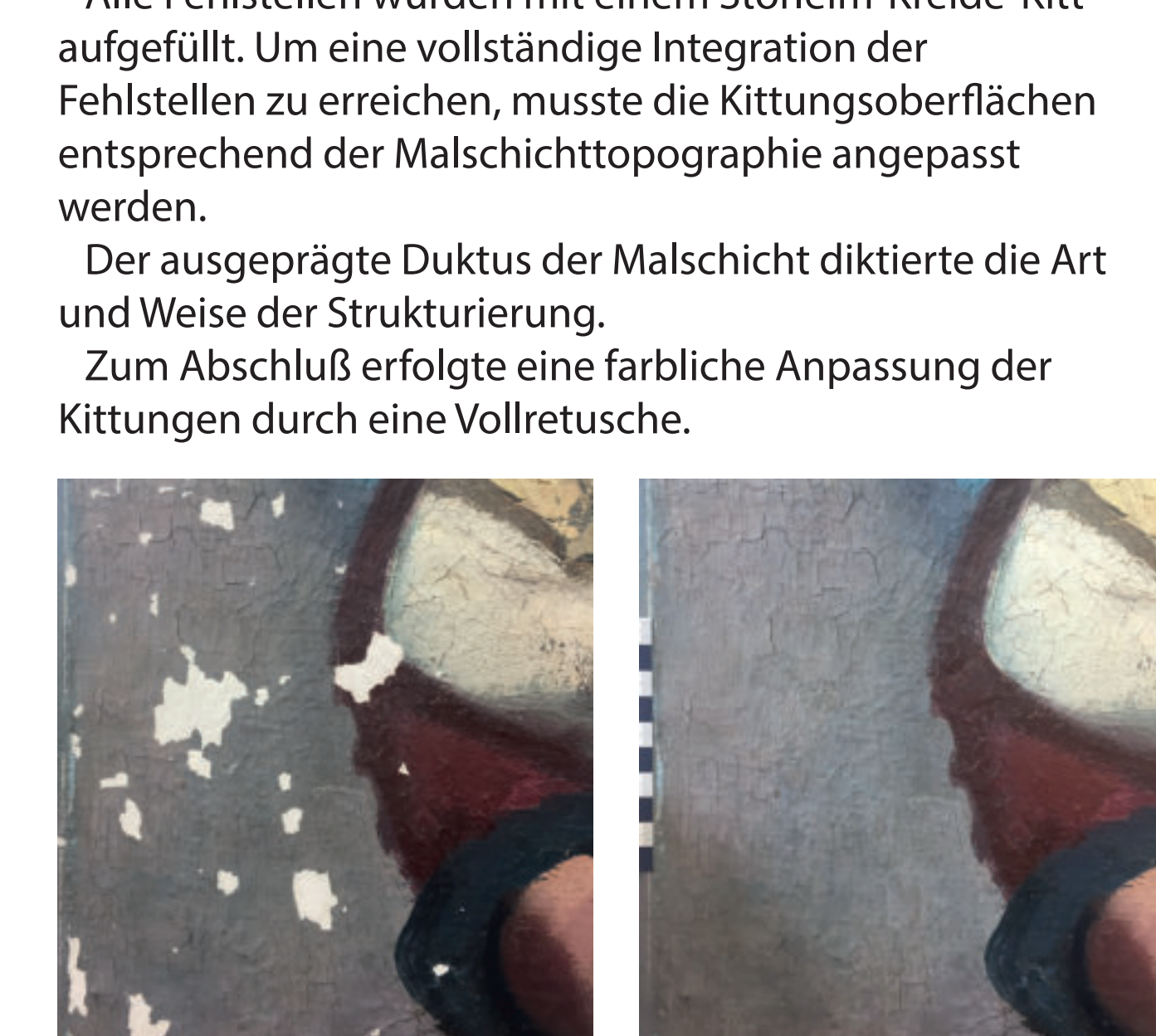
links: Zustand eines flächig aufstehenden Malschichtbereiches
rechts: Zustand nach der Konsolidierung und Niederlegung der Malschicht

Die restauratorischen Maßnahmen waren auf die vorangegangenen konservatorischen Arbeiten abgestimmt. Die ästhetische Annäherung des gealterten Erscheinungsbildes der Malerei sollte wieder erfahrbar werden, ohne die Spuren der Geschichte und Alterung zu verwischen.

Alle Fehlstellen wurden mit einem Störleim-Kreide-Kitt aufgefüllt. Um eine vollständige Integration der Fehlstellen zu erreichen, musste die Kittungsoberflächen entsprechend der Malschichttopographie angepasst werden.

Der ausgeprägte Duktus der Malschicht diktierte die Art und Weise der Strukturierung.

Zum Abschluß erfolgte eine farbliche Anpassung der Kittungen durch eine Vollretusche.



links: Zustand nach der Kittung mit Leim-Kreidemischung
rechts: Zustand nach Abschluß der Retusche

Diplomarbeit **Paula Sowa**

Fachklasse für **Konservierung und Restaurierung von Malerei auf mobilen Bildträgern**

Betreuerinnen **Prof. Dr. Ursula Haller**
Prof. Ivo Mohrmann

Auftraggeber **Kustodie der Hochschule für Bildende Künste Dresden**



oben links: Gesamtaufnahme und Detailaufnahme *Frau mit Kind auf dem Schoß* (A 1264), 1952, Ölmalerei auf Textil, 100 cm x 80 cm
unten links: Gesamtaufnahme und Detailaufnahme *Frauenportrait* (A 263), 1950, Malerei auf Textil, 100 cm x 80 cm,
rechts: Gesamtaufnahme und Detailaufnahme *Mädchenpuppe* (A 597), 1946, Ölmalerei auf Hartfaserplatte, 143 cm x 99 cm

Gesamtaufnahmen: K. Risse, HfBK Dresden

Maltechnische Untersuchungen

Durch einen Vergleich der Kunsttechnologie und Maltechnik der elf anderen Gemälde konnten Bezüge zu dem Gemälde *Frau mit Kind auf dem Schoß* hergestellt werden.

Eine chronologische Einordnung in den Sammlungsbestand der Kustodie der Hochschule wurde anhand von Archivrecherche, Spezifikationen in der Maltechnik, wie Materialwahl und Verarbeitung, Farbauftrag, Duktus und Formsprache vorgenommen.



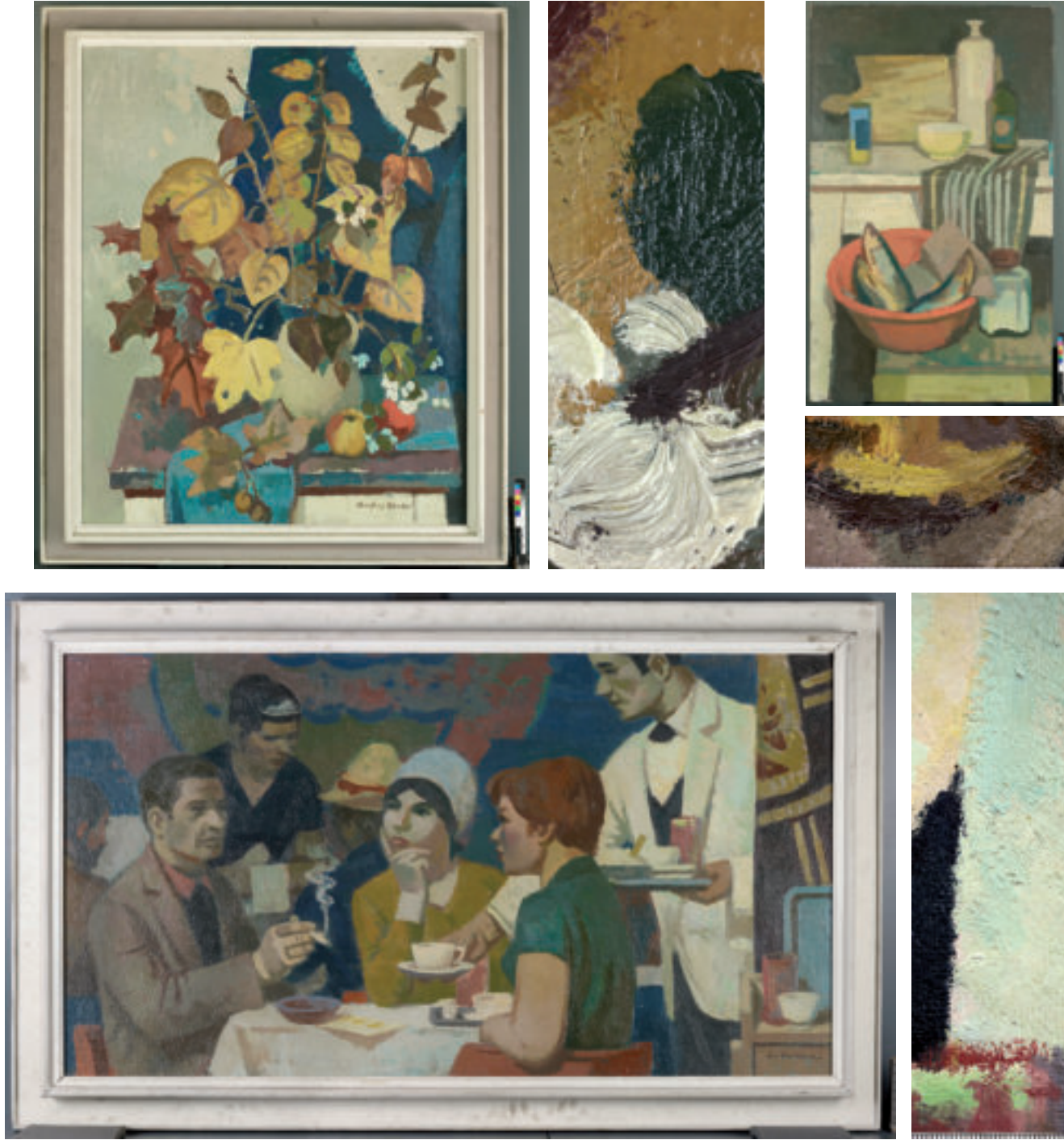
links: Gesamtaufnahme und Detailaufnahme *Stilleben* (A 997), o.J., Malerei auf Hartfaserplatte, 73,4 cm x 90,0 cm
rechts: Gesamtaufnahme und Detailaufnahme *Stilleben* (A 289), 1966, Malerei auf Hartfaserplatte, 105 cm x 55 cm

Gesamtaufnahmen: K. Risse, HfBK Dresden

Die Malerei Schaefers ist durch einen pastosen alla-prima Auftrag in mehreren Schichten charakterisierbar.

Nachträgliche Übermalungen und Korrekturen der Komposition waren dabei keine Seltenheit.

Markant für seinen Duktus ist das gezielte „Setzen“ der pastosen Farbe, wodurch er Flächen und Formen definiert.



links: Gesamtaufnahme und Detailaufnahme *Herbstblätter* (A 199), o.J., Mischtechnik auf Hartfaserplatte, 90,7 cm x 73,3 cm
rechts: Gesamtaufnahme und Detailaufnahme *Stilleben mit Fischen* (A 1007), 1966, Malerei auf Hartfaserplatte, 90 cm x 55 cm
unten: Gesamtaufnahme und Detailaufnahme *Im Café* (A 594), 1966/1967, Malerei auf Hartfaserplatte, 72,3 cm x 129,3 cm

Gesamtaufnahmen: K. Risse, HfBK Dresden



Zustandsaufnahme von *Frau mit Kind auf dem Schoß* (A 1264) nach der Konservierung und Restaurierung im November 2018

Foto: K. Risse, HfBK Dresden